

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 68.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Sonntag, den 21. März 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Ein Neutraler über die Kriegslage.

In der „Neuen Züricher Zeitung“ wird die gegenwärtige Kriegslage folgendermaßen beurteilt: Den wiederholt angekündigten neuen Kräften Englands und Frankreichs wird Deutschland ohne Zweifel ebenfalls neue, mindestens gleichwertige Kräfte entgegen zu stellen haben. Denn das neugebildete englische Offizierskorps wird wohl kaum dem deutschen überlegen sein, wie überhaupt eine so rasch neugebildete Armee ohne den Stab eines entsprechend groß schon vorhandenen Offiziersbestandes, selbst bei bester körperlicher Beschaffenheit der Mannschaften kaum höheren Wert besitzen wird als die neugebildeten deutschen Truppen. Deutschland hat sich auch wirtschaftlich bedeutend stärker geeigert, als vorauszusehen war. Die angedrohte wirtschaftliche Vernichtung oder Aushungerung Deutschlands erscheint als Utopie. Wir waren seit Beginn des Krieges zum drittenmal in Süd- und Norddeutschland, ohne die geringsten Anzeichen zu bemerken — im Gegenteil. Die Stimmung ist zuversichtlicher als je und durchaus selbstsicher und kraftbewußt. Die Geschäfte blühen mehr als bei Beginn des Krieges, wovon auch der überraschend gute Besuch der Leipziger Handelsmesse zeugt. Von Mangel ist nichts zu spüren, höchstens Sparsamkeit in Brot- und Mehlverbrauch. Diese straffe Organisation, dieser bewundernswürdige Staatshaushalt, ist Deutschlands Hauptstärke und seine Rettung. Wie nun aber England? England wird am härtesten aushalten. Es wird nicht leicht nachgeben wollen, wenn es auch seine jetzigen Forderungen hauptsächlich nur noch darauf zu beschränken scheint, daß Deutschland aus Belgien weiche. Wie sich der Krieg zwischen England und Deutschland fortplantzen wird, ist schwer zu sagen, noch schwerer, wie lange er dauern könnte. Denn auch England scheint unbesiegt. Wohl oft hört man nun die Frage: „Wo bleibt die englische Flotte? — Warum hält sie sich so zurück?“ Man hatte so vieles, so Gewaltiges von ihr erwartet! — Das ist offenbar weise Vorsicht. Solange Deutschland mit der großen Gefahr der gewaltigen englischen Flotte rechnen muß, solange ist auch seine Flotte festgelegt. Wie Deutschland und England sich also beikommen werden, das ist vorläufig nicht abzusehen. Es ist also nun doch eine leise Frühlingshoffnung vorhanden, daß der Friede sich vorbereiten beginnt. Möge diese Hoffnung nicht enttäuscht werden!

Oesterreichischer Kriegshauptplatz.

Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart: 19. März mittags. In den Karpaten im Raume Lupkow und Smolnic lebhafter Geschützkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligröd angelegter

Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen. Starke feindliche Kräfte griffen vormittags unsere Stellungen nördlich des Ussoker Passes an. Wie am 14. März wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Schlachtfront in Südost-Galizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellung richtete, scheiterten durchweg an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. Fünf Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen.

An der Front in Westgalizien und Polen keine Veränderung.

Der Krieg im Orient.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Die feindliche Flotte, die sich aus sechzehn Panzerschiffen, darunter vier französischen, drei Kreuzern und mehreren Torpedobootszerstörern, zusammensetzte, eröffnete gestern Vormittag um 11 1/2 Uhr das Feuer gegen die Forts der Meerenge. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der feindlichen Flotte aus dem Bereich des Feuers unserer Batterien zurück. Acht Panzerschiffe setzten die Beschießung in langen Zwischenräumen fort, bis sie um 6 Uhr das Feuer einstellten und sich entfernten. Außer dem französischen Panzer „Doubet“ wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom Typ „Irresistible“ wurde schwer beschädigt und nahm so stark nach Backbord über, daß seine Kanonen ins Wasser zu tauchen schienen. Das Schiff war außer Stande, irgend eine Bewegung auszuführen. Ein anderer Panzer „Africa“ wurde in gleicher Weise beschädigt, neigte sich auf die Seite und entfernte sich mit großer Mühe. Der von unseren Geschossen, von denen viele auch die anderen Schiffe trafen, angerichtete Schaden konnte nicht festgestellt werden. Der harte Kampf, der sieben Stunden dauerte, endete mit dem Siege unserer Forts. Mit Ausnahme leichter Beschädigungen einiger unserer Erdwerke erlitten wir keinen Schaden.

Konstantinopel, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Agence Mill“ meldet: Zwei englische Panzerschiffe vom Typ Irresistible und Africa, die bereits beschädigt worden waren, sind heute Nacht durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden.

Die Irresistible-Klasse hat 4 Geschütze 30,5 Zentimeter, 12 Geschütze 15 Ztm., 16 Geschütze 7,8 Ztm.

und 2 Geschütze 4,7 Ztm., 4 Torpedoröhre, 750 Mann Besatzung, Schnelligkeit 18 Seemeilen, 12,500 Tonnen Wasserverdrängung, gebaut 1898.

Die Afrika-Klasse hat 4 Geschütze 30,5 Ztm., 4 Geschütze 23,4 Ztm., 4 Geschütze 10,15 Ztm., 12 Geschütze 7,6 Ztm., 12 Geschütze 4,7 Ztm., 4 Torpedoröhre, 780 Mann Besatzung, Schnelligkeit 19,9 Seemeilen, 16,600 Tonnen Wasserverdrängung, gebaut 1905.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Konstantinopel, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Die bereits von der „Agence Mill“ verbreitete Meldung von dem Untergang der englischen Kriegsschiffe „Irresistible“ und „Africa“ wird jetzt von dem türkischen Hauptquartier bestätigt, das darüber folgendes meldet: Die englischen Linienfahrer „Irresistible“ und „Africa“, die gestern als stark beschädigt gemeldet wurden, sind um Mitternacht durch die Batterien in Grund geschossen worden.

Konstantinopel, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) (Meldung der „Agence Mill“.) Ein türkischer Flieger hat festgestellt, daß ein Panzerschiff vom Typ „Cornwallis“ von mehreren Schiffen nach Tenedos geschleppt wurde.

Konstantinopel, 19. März. (W.B. Nichtamtlich.) Um durch Beobachtungen unparteiischer kompetenter Zeugen die durch das Neuterische Bureau und die Presse der Alliierten verbreiteten lügenhaften Berichte über die bisherigen Ergebnisse der gegen die Dardanellen gerichteten Operationen zu widerlegen, hatte der Kriegsminister den amerikanischen Botschafter Morgentau und den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Romankowski, sowie den Justizminister Ibrahim Bey, den Senator Marshall Fuad Pascha, die Deputierten Ali, Baidar und Ridat und mehrere andere Persönlichkeiten eingeladen, die Dardanellen zu besichtigen. Die genannten Persönlichkeiten, die von der Besichtigung bereits zurückgekehrt sind, nahmen alle wichtigeren Verteidigungsobjekte in Augenschein und stellten fest, daß alle Forts der Batterien ohne Ausnahme mit Einschluß sämtlicher Geschütze vollkommen unversehrt und die sie verteidigenden Offiziere und Mannschaften von herrlichem Geiste erfüllt und voll unerschütterlichen Vertrauens sind. Eingehende Berichte aus neutraler Quelle in Smyrna stellen neuerdings den vollständigen Misserfolg der letzten Beschießung von Smyrna durch die feindliche Flotte fest. Von 500 Schüssen, welche die englischen und französischen Kriegsschiffe abgaben, erreichten nur vier ihr Ziel. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer tapfer und mit vielem Erfolg. Die Bewohner der Stadt gingen ruhig ihres Weges und hatten nur Worte des Spottes für die Ungeschicklichkeit der feindlichen Flotte.

Humpelhanne.

Roman von Horst Bodemer.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der nette und der Verteidiger sollte das ganze Bild noch einmal auf. Eine gute halbe Stunde brauchte er dazu, dann sagte er mit erhobener Stimme: „Kleine Ursachen — riesengroße Wirkungen!... Der Herr Medizinalrat, gewiß in bester Absicht, teilt dem Angeklagten mit, daß seinem Kinde — da schlägt es auf der Mutter Schoß — gehollert werden könne, das koste aber eine gebührende Stange Gold! Der Vater geht, schweren Herzens, dahin — zu Barrent, wird angewiesen und in Verführung geführt. Erregt über den Schimpf, der ihm angetan worden ist, kommt er zu Hause an, nimmt sein verträppestes Hannchen auf den Schoß. Draußen rufen ein paar Kinder: Humpelhanne... Humpelhanne... Wütend reißt er das Gewehr von der Wand, schon das kennzeichnet die furchtbare Erregung, seine Frau entseht es ihm!... Er legt sich und klist in der Försterei, um seine Gedanken abzulenken! Da löst er auf die Anzeige... Und nun hat ihn ein böser Geist beim Genick! Ringt mit ihm, manchmal bleibt der böse Geist, manchmal der Förster Sieger! Beweis: er geht zu seinem Vorgesetzten und meldet ihm Barrents Angebot! Dann unterliegt der Angeklagte wieder! Der Herr Oberförster, an den er sich hätte festklamern können in seiner Verzweiflung, ist beurlaubt, der Boden wankt ihm unter den Füßen, er läßt seinem Kollegen das Blaue vom Himmel herunter, um Laderich aus seinem Reviere fernzubalzen. Seine harmonische Ehe geht in Stücken, hin und her treiben ihn seine Empfindungen, seiner treuen, prächtigen Frau wagt er die Schandtat nicht zu gestehen, denn er weiß, wie ehrenschlecht sie denkt! Gute Vorläufe werden über den Haufen geworfen, sobald er sein Kind sieht. Humpelhanne, Humpelhanne, dröhnt es ihm in den Ohren, verwirrt seine Sinne! Der Verkäufer kommt, wird nach Hause geschickt! Wir haben keinen Grund, an dessen Zeugnis zu zweifeln, im Gegenteil, anerkannt müssen wir, daß er der Wahrheit die Ehre gegeben!... Barrent, durch die Bitte Enrichs um Geld, das Neben Laderichs in der Kneipe, das dieser famose Wirt seinem Freunde natürlich sofort mittelst, stubig gemacht, hat wahrscheinlich das Automobil kommen hören und sich gesagt: Dieser Förster verkauft den Ahtzehnder, also kann ich heute Nacht meiner Leidenschaft die Kügel schicken lassen!...“

Barrenartig schwillt die Wirkung an. Die beiden Förster hegen den Wildtrieb, Laderich wird angehoben, Barrent bleibt auf der Strecke. Traurig, tieftraurig für seine Familie, besonders aber für den Angeklagten, der seiner Pflicht gemäß nicht anders handeln konnte, schon um dem alten, väterlichen Freund und Berufsgenossen das Leben zu retten! Da sieht er mit überweissem Parte!... Enrich schüttet, ohne von irgend einer Seite gedrängt zu werden, sofort seinem Oberförster nach dessen Rückkehr aus Königsberg, dann auf dessen Anraten auch seiner Frau sein Herz aus!... Man setzt auf ihn mit Fingern! Seine Verleumdung geht ihm so nahe, daß er in schwerem Nervenleber verfällt. Heute ist, so hoffe ich, der Abschluß des Leidens für den Angeklagten gekommen, und ich muß es noch einmal ausdrücken! Kleine Ursachen — riesengroße Wirkungen! — Hätten Sie doch geschwiegen, Herr Medizinalrat! Der Enrich ging mit erhobenem Kopfe umher, glücklich, daß sein Hannchen bald keine Humpelhanne mehr sein würde, Barrent wäre seiner Familie erhalten geblieben, Laderich hätte die schwere Bewundung nicht erlitten, von der, wie er mit selbst gesagt, doch ein „Knack“ zurückgeblieben ist, der ihn zwingen wird, bald in Pension zu gehen! Und am Marke des Angeklagten und seiner Familie hat die böse Zeit furchtbar gezeuht! Ist er nicht genug bestraft? Ich denke ja! Der Gerichtshof wird zu einem freisprechenden Urteil kommen, ich zweifle nicht, hoffentlich drückt es das Urteil so deutlich aus, daß die Forstbehörde sagen darf: den Mann können wir behalten! — Herr Oberlandforstmeister, daß dies geschehen wird, hoffen wohl viele hier im Saale von ganzem Herzen! — Ich bin zu Ende!“

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille, Augen hatten sich mit Tränen gefüllt, nicht nur Frauen griffen zu den Taschentüchern, Enrich saß immer noch geduckt da, das Gesicht in die Hände vergraben, er hielt den Atem an, um nicht laut aufzuschluchzen.

„Angeklagter, Ihnen ist das letzte Wort verstattet.“

„Da richtete sich Enrich vom Armenländerbänkechen hoch, Tränen perlten in seinen langen Vollbart, aber ruhig und bestimmt erwiderte er:“

„Ich habe nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt! War ich unter meinem Eide oernommen worden, ich hätte auch nichts anderes sagen können!“

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück! Die Herren standen auf und gingen in das Zimmer, zu dem eine Türe von der Richterempore führte.

Auch Berger erhob sich, drehte sich um und schüttelte Enrich die Hand.

„Das Schlimmste wäre nun überwunden, und ich glaube, auch die Forstbehörde wird Ihnen Ihre Verleumdung nicht zu schwer anrechnen!“

Laderich war herangetreten.

„Das meine ich auch! Nur den Kopf hoch, Kollege!“

Enrich wollte es nicht recht glauben, ein schmerzliches Lächeln legte sich um seinen Mund, er nickte seiner Frau zu, die sich nicht erheben konnte, weil Dameden immer noch auf ihrem Schoße saß.

Der Oberlandforstmeister aber sah mit finstern Gesicht in sein Notizbuch und las seine Aufzeichnungen noch einmal durch.

Nach zehn Minuten kehrte der Gerichtshof zurück. Man reichte die Säle, hielt den Atem an.

Der Vorsitzende blickte zum Staatsanwalt hinüber, der eifrig schrieb. Er blieb stehen.

„Im Namen des Königs! Der Angeklagte wird freigesprochen! Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt!“

Da löste sich die Spannung. „Bravo“, rief man im Zuhörerraum!

„Ruhe da!“ Der Vorsitzende schwang die Glocke und fuhr fort: „Es ist nicht zu verkennen, daß reiflos die Fäden nicht entwirrt worden sind! Aber nach dem ganzen Verhalten des Angeklagten ist ihm zu glauben! — Damit ist für uns im Gerichtssaale die Sache erledigt! — Aber als Menschen, deren Aufgabe es ist, den Irrungen und Wirrungen nachzugehen, möchte ich im Auftrage sämtlicher Richter doch noch ein Wort sagen. Es täte uns leid, wenn der Förster Enrich aus dem Dienste entlassen würde, wir sind der festen Überzeugung, er wird sich nie und nimmer wieder verführen lassen! Sollte es nötig sein, Allerhöchsten Dries ein Gnadengesuch einzureichen, so stellen wir uns zur Verfügung!“

„Ich danke den Herren, ich danke,“ rief Herr Berger.

Im Zuhörerraum klatschte man in die Hände, rief wieder „Bravo“, sah den Oberlandforstmeister an, der ruhig sein Notizbuch in die Brusttasche steckte, und Enrich und seiner Frau rannen die Tränen die abgehärmten Wangen hinunter.

Von dem Arm wachte das kleine Hannchen auf, es weinte, erschreckt hielt es inne, als einer der schwarzen Männer da oben die Glocke schwang und sagte:

„Ich schließe die Sitzung!“

(Fortsetzung folgt.)

Amerika lehnt die englische Note ab?

18. März. Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet das Vaz Drazsche Bureau aus London, daß die Vereinigten Staaten die britische Note über die Blockade nicht annehmen, sondern zur Kenntnis der Verbündeten bringen werden, daß sie die in der Note enthaltenen Maßnahmen als in Widerspruch zu den Befehlen und Bräuchen des Seekriegs stehend ansehen werden.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 19. März. (Str. Bln.) Der heute hier eingetroffene türkische Kammerpräsident Halil Bey, der vorher in amtlicher politischer Mission in Sofia gewesen ist, hat von dort günstige Eindrücke mitgebracht. Von diesen will er auch hiesigen leitenden Persönlichkeiten berichten, mit denen er in Zahlung zu treten gedenkt. Im übrigen hat er, dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, sich sehr zuversichtlich über die Stimmung in der Türkei und über die militärische Lage derselben ausgesprochen. Er meint sogar, es bestehe nicht die geringste Aussicht, daß die Flotte der verbündeten Gegner je die Dardanellen nehmen könnte. Ebenso fest glaubt man in der Türkei, wie der Kammerpräsident versichert, an den endgültigen Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen.

Dschawid Bey, der sich heute nach Hamburg und Kiel begibt, und anfangs nächster Woche nach Konstantinopel zurückkehrt, hat erklärt, daß seine Mission zur vollsten Zufriedenheit beider Teile, also sowohl Deutschlands wie der Türkei, erledigt sei.

W. B. Zürich, 19. März. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ bespricht die Lage zwischen Niemen und Weichsel und betont das bewusste Anhalten der deutschen Verfolgung nach der Schlacht in Masuren durch höheren Führerwillen. Er hebt die außerordentlich geschickte Gruppierung der Truppen hervor, deren linker Flügel eine ständige Flankenbedrohung für die russischen Vorstöße aus der südlichen Hälfte des Niemen-Abschnittes bildete. Zudem stände er zur freien Verfügung des Führers. So gestaltete sich im ersten März-Drittel die Lage im Niemen-Abschnitt derart, daß die Russen von der beabsichtigten, teilweise schon ins Werk gesetzten Offensive abließen und nahe am Fluß im Bereich der Festungen auswichen. Der deutsche Erfolg wäre aber um so bemerkenswerter, weil er nicht durch langwierige, verlustreiche Gefechte herbeigeführt wäre, sondern durch eine geschickte operative Gruppierung und rechtzeitigen Wechsel zwischen angriffsweisem Verfahren und glücklichem andauerndem Manövrieren zur gegebenen Zeit. Es sei ein neuer Sieg, der durch die Weine gewonnen worden wäre.

Wien, 19. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Tätigkeit des deutschen Unterseebootes „U 29“ und sagt: „Sein Erfolg muß als eine Refordleistung bezeichnet werden. Von Seiten unserer Gegner wird über seine technische Vollkommenheit in einer Weise geurteilt, die zeigt, daß dieses Unterseeboot alles hinter sich läßt, was bisher geschaffen worden ist. Wir haben es hier anscheinend mit einem Unterseekreuzer zu tun, wenn man diesen Ausdruck bei einem immerhin kleinen Fahrzeug anwenden darf. Zweifellos ist, daß, wenn Deutschland über eine größere Anzahl solcher Fahrzeuge verfügen wird, die Abperrung Englands durch Unterseeboote noch eine ganz andere Gestalt annehmen wird als bisher.“

W. B. Konstantinopel, 19. März. (Nichtamtlich.) Die Blätter drücken ihre lebhafteste Freude über den gestrigen Sieg bei den Dardanellen aus. In der Besprechung der Bemühungen der Triplo-Entente betonen die türkischen Blätter, daß weder Rumänien, noch Griechenland, noch Bulgarien sich täuschen lassen würden. Denn bezüglich der Meerengen stimmten ihre Interessen mit den türkischen überein.

Athen, 19. März. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Tenedos wird gemeldet: In Rudros sind 50 000 australische, englische und französische Kolonialtruppen unter General D'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen versammelt.

London, 19. März. (Str. Press.) Der Militärkritiker des „Standard“ schreibt in einem Rückblick über Neuve Chapelle, das sei ein steiner toller Erfolg der englischen Truppen, ein klein wenig mehr als eine Vorpostensache.

London, 19. März. (Str. Press.) Bei der Tagung des Verbandes britischer Seidenindustrieller führte der Ehrenpräsident Sir George Bidwood aus, die traurigste Erscheinung im Weltkrieg sei die Sprache der englischen Presse gegenüber Deutschland.

W. B. London, 19. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Washington vom 17. März: Die Anzeigen mehrten sich, daß Präsident Wilson einen scharfen Protest gegen die britische Seepolitik einlegen wird. Die amtliche Erklärung der britischen Politik scheint seine Ueberzeugung nicht zu ändern, daß es seine Pflicht ist, gegen die mit den amerikanischen Rechten und Handelsinteressen unvereinbare Verletzung des Völkerrechts aufzutreten. In Regierungskreisen scheint eine christliche Enttäuschung darüber zu herrschen, daß England sich hartnäckig weigert, die Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Deutschland zuzulassen, wofür die deutschen Unterseeboote zurückverursachen worden wären. Keine Zeitung unterläßt heute die britische Politik, alle erklären, entschlossen zu sein, den Präsidenten zu unterstützen. Der Korrespondent der „Times“ erwähnt die Aeußerung des Senators Walsh, eines Kupferinteressenten, daß das britische Vorgehen in der Geschichte beispiellos sei und daß ungewöhnlich energische Vorstellungen dagegen erhoben würden. Unter den Senatoren herrsche allgemeines Bedauern, daß der Kongreß nicht vor der Schließung den Präsidenten ermächtigte, Lieferungen an die Kriegführenden zu verbieten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie Unterstaatssekretär Michaelis vom preussischen Finanzministerium den Vertretern der Presse mitteilte, könne er, nachdem die Bestandaufnahme vom 1. Februar vorliege, die Versorgung des Konsums genau geregelt sei, sowie nachdem die Ueberzeugung von der Einschränkung des Bedarfs auch in die weitesten

Volkskreise gedrungen sei, mit Bestimmtheit sagen, daß wir unbedingt mit unseren Vorräten bis zur neuen Ernte, ja bis in den August hinein, reichen werden. Wir hätten sogar noch einen Reserdefonds von 20 Prozent der Bestände. Des weiteren teilte der Unterstaatssekretär mit, daß mit dem 1. April 1915 die Möglichkeit der Selbstbewirtschaftung der Kommunalverbände auf Grund des Paragraphen 3a der Bundesratsbestimmungen eintreten werde, und daß auch von diesem Zeitpunkt an die Preisregelung erfolgen werde, die sowohl den gerechten Forderungen der Produzenten wie Konsumenten entsprechen werde.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 20. März.

* In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung waren vom Magistrat die Herren Bürgermeister Birken Dahl, Stadtkämmerer Küfert und Magistratschiffes Schramm anwesend, die Stadtverordnetenversammlung war durch 10 Mitglieder vertreten; die übrigen fehlten entschuldigt.

Vor Beratung der Tagesordnung teilt Stadtv.-Vorsteher Hofmann der Versammlung mit, daß Herr Bürgermeister Birken Dahl in diesen Tagen seine Mutter durch den Tod verloren habe und er im Namen der Stadtverordnetenversammlung nach Solingen das herzlichste Beileid derselben übermittelt habe. Herr Bürgermeister Birken Dahl spricht darauf seinen innigen Dank aus, für die Teilnahme, die ihm erwiesen worden und die ihm ein Trost in schweren Stunden gewesen sei. Sodann widmet der Herr Bürgermeister dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Herrn J. H. Hoffmann, einen ehrenden Nachruf, in dem er betonte, daß die Stadt es wohl wisse, was sie an Herrn Hoffmann verloren habe, denn er sei für sie von unschätzbarem Werte gewesen, namentlich was die heimatliche Geschichte anbelange. Der Verstorbene habe ja auch noch das Glück gehabt, die Fierde des Rathauses, die es lange entbehren mußte, zu sehen. Weit und breit war der Verstorbene durch seine Altertumspflege bekannt und er glaube im Namen Aller zu handeln, an der Stelle, wo man das Bildnis des Verstorbenen aufgehängt habe, zu versichern, daß die Versammlung bei ihren Beratungen stets an ihn denken werde, dadurch werde der Verstorbene am besten geehrt werden. Der Herr Bürgermeister ersucht dann die Versammlung, sich zum Zeichen treuen Gedenkens von den Sighen zu erheben. Dies geschieht.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1. Erhöhung der Vergütung für Büro-Muskulatur. Der Magistrat hat beschlossen, die monatliche Vergütung für den Gehilfen Klein auf 100 Mark zu erhöhen.

Der Bürogehilfe Ries ist ausgetreten und an dessen Stelle eine andere Hilfskraft angenommen worden, welche monatlich 60 Mark Vergütung erhält. Wird debattelos genehmigt.

2. Bewilligung einer Beihilfe zu der Heilstättenbehandlung des Kindes Koch. Der Magistrat hat beschlossen, zu den Kosten der Heilstättenbehandlung eines Tochterchens des Kriegsteilnehmers Koch eine Beihilfe von 100 Mark zu bewilligen. Wird ebenfalls genehmigt.

3. Bewilligung eines Beitrages für Liebesgaben für die Marine. Der Magistrat hat Bewilligung eines Beitrages von 65 Mark beschlossen. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

4. Erhöhung der Fäkalienabfuhrgebühren. Der Magistrat hat auf Antrag des Unternehmers Seißler beschlossen, die Abfuhrgebühr auf 50 Pfg. zu erhöhen; die von den Interessenten an die Stadt zuzahlende Gebühr soll gleichzeitig um 25 Pfg. erhöht werden. Wird genehmigt.

5. Besetzung der Polizeiergeantenstelle. Der Magistrat hat beschlossen, mit der Besetzung der Stelle bis nach Beendigung des Krieges zu warten. Die im Hause Raffauer gemietete Wohnung soll der Witwe des Polizeiergeanten Pfeiffer bis auf weiteres überlassen werden. Wird ebenfalls genehmigt.

6. Festsetzung des Haushaltsetats für 1915. Bevor in die Beratung desselben eingetreten wird, gibt der Herr Bürgermeister noch einige Ausführungen. Stadtv.-Vorsteher Hofmann führt aus, daß sich an dem Etat nur sehr wenig verändert habe und er empfiehlt die Annahme desselben en bloc. Stadtv. Baumann ist für eine Durchberatung des Etats. Auf Veranlassung des Herrn Stadverordneten-Vorsteher referiert hierauf der Herr Bürgermeister über den Etat und die vorgenommenen notwendigen Veränderungen; die einzelnen Positionen werden durchgenommen und dann der ganze Etat, nachdem der Herr Stadtverordneten-Vorsteher nochmals um Annahme nach Vorlage gebeten hatte, genehmigt. — Bei der Aufstellung des Etats sind folgende Grundsätze zur Richtschnur genommen worden:

1. Alle nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben sind zurückgestellt worden.

2. Eine Steuererhöhung ist, wenn eben möglich, zu vermeiden.

3. Für Kriegsfürsorgezwecke muß ein Betrag, so hoch als möglich, eingestellt werden, da in dieser Hinsicht jedenfalls noch größere Opfer von der Stadt gebracht werden müssen.

Unter Berücksichtigung dieser Grundsätze ist der Etat aufgestellt und schließt in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von M. 257,636,51 ab.

Für das Rechnungsjahr 1915 wird die Erhebung der Gemeindesteuern in folgender Höhe beschlossen:

165 % Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer und den singlierten Steuerfägen von den Einkommen über 420 Mark.

100 % Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gemeindefeuer.

100 % Zuschlag zur Betriebssteuer.
Das Einkommen des Stadtkassengehilfen wird vom 1. April 1915 ab auf jährlich 1300 Mark erhöht. (Fortsetzung folgt.)

* Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Backwaren, auch Backwaren und Reihenwecke, nur auf das Brotbuch entnommen werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden für die Folge schwer bestraft.

* (Irrtümliches über die Mittelschule) schreibt uns: Ueber die in der Mittelschule erreichbaren Ziele besteht hier und da noch eine gewisse Unklarheit. Namentlich wird bezweifelt, daß in ihr die Vorbereitung auf eine höhere Schule ohne Zeitverlust für die betreffenden Schüler geschehen kann. Man sagt etwa: „Da der Lehrplan der Mittelschule von dem nicht abgewichen werden darf, von dem der Lehrplan des Gymnasiums so sehr verschieden ist, muß ein Schüler, um die Gymnasial-Obertertia eintreten zu können, mindestens ein Jahr, vielleicht sogar sechs Jahre in der Mittelschule verbringen, während er im Gymnasium nur vier Jahre nötig hat, um dasselbe Ziel zu kommen. Auf dem Umwege durch die Mittelschule verliert er also ein oder zwei Jahre.“ Diese Ansicht, vielleicht mit großer Bestimmtheit ausgesprochen, ist doch ein großer Irrtum. Der Mittelschule sind in Bezug auf den Lehrplan durchaus nicht so enge Fesseln angelegt, wie man glaubt und anderen einreden will. Besonders können sich diesem Stücke die Mittelschulen, die auch auf höhere Schulen vorbereiten, ziemlich frei bewegen. Auch der Lehrplan der Obertertia der Mittelschule ist so eingerichtet, daß Schüler, die nicht an Begabung oder Fleiß fehlt, in vier Jahren die Reife für die Obertertia eines Gymnasiums, in fünf Jahren die Reife für die Untersekunda eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erlangen können.

* Der Minister des Inneren hat für die Herstellung virtueller Oster-Magen für die preussischen Juden 50 Zentner Weizenmehl freigegeben. Es wurde jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß die Juden, die auf den Genuss der Oster-Magen verfallen, die für die jüdische Osterwoche freizugegebenen Brotmarken der Kommunalbehörde zur Verfügung zu stellen.

* Das Eiserne Kreuz erhielt: Unteroffizier Seibert aus Obersfeld.

Dillenburg, 19. März. Die Stadtverordneten stimmten einer Magistratsvorlage zu auf Zeichnung von 20 000 M. zur Kriegsanleihe. Von der beantragten Beschaffung von Kriegsgefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten soll wegen der hohen Kosten vorerst abgesehen werden. Zivilgefangene sind für diese Zwecke nicht abkömmlich. In den nächsten Wochen erhält unsere Stadt Einquartierung eines Landsturm-Inf.-Ersatzbataillons. Vom 5. Tage tritt Schilfverpflegung ein. Die Stadt hat die Verpflichtung erhalten pro Kopf der Bevölkerung für 15 M., also insgesamt für 80 000 M. Schweinefleischdauerware zu beschaffen. Der diesjährige Steuerzuschlag erfährt eine Steigerung von 160 auf 185 %. — Die Ortskrankenkasse für den Ort und die ev. Gemeindevertretung zeichneten je 30 000 M. zur Reichsanleihe.

Dillenburg, 18. März. In der Jahresversammlung des Vorkaufvereins im Hotel Reußoff erläuterte der Direktor Hr. Gerhard den Jahresbericht, welchem folgende Feststellungen entnommen seien. Der Rassenbestand betrug am 1. Januar 1914 41 872,16 M., die Einnahmen in 1914 4 628 102,12 M., die Ausgaben 4 628 965,74 M., der Rassenbestand am 31. Dezember 46 008,54 M. Die Schulden betragen Ende 1913 16 850,50 M., das Bonifit haben Ende 1914 19 509,42 M., ohne ein Guthaben des Vereins bei der Kass. Landesbank in Höhe von 75 550,50 M. Auf zwei Tafeln des Jahresberichtes, welche ein erfreuliches Bild der wirtschaftlichen Geschäftslage trotz des Krieges geben, wies der Kassierer L. Rißler hin: Ende 1913 waren an Zinsen erwachsen und in 1914 zu zahlen an Vorkäufen 5 570,13 M. und von Hypothekendarlehen 6 526,48 M. in Summe 12 096,56 M., Ende 1914 dagegen waren nur zu zahlen an Vorkäufen 4 728,12 M., an Hypothekendarlehen 5 896,22 M., in Summe 10 624,34 M. Es folgten mithin Vorkäufe- und Hypothekendarlehenzahlungen pünktliche und stärker als in Friedenszeiten. Ferner brauchte die im August v. J. beschlossene Erhöhung des Zinsfußes im Contocorrent-Bereich nicht zu erfolgen; es geschah also die Zinsberechnung wie im Frieden. Der Reingewinn in 1914 betrug 16 475,72 M. Neben großen Zuwendungen für Reserdefonds und Abfahrgeld auf Haus- und Mobilien-Kredite werden wie alljährlich 6 % der Dividende verteilt. Der durch den Vorsitzenden des Ausschusses, H. Richter, beantragten Entlastung des Vorstandes wurde zugestimmt.

Weilburg. Der Direktor der Löhninger Mühle G. Simon, Hauptmann der Landwehr im Landw.-Brig.-Grt.-Btr. Nr. 42, starb den Heldentod fürs Vaterland.

Diez. Die Umwandlung der bisher nach Geschlecht getrennten Volksschule in eine vereinigte siebenklassige Schule vom 1. April d. Js. ab in Wirklichkeit. Mit Genehmigung des Herrn Ministers ist dem Hauptlehrer Grün die Leitung dieser Schule übertragen unter Beilehung der Amtsbevollmächtigten „Rektor“.

Wiesbaden. Die Aufnahme der Kartoffelvorräte in der Stadt Wiesbaden am 15. März betrug insgesamt 44,353 Zentner ergeben. Das ist nicht ganz viel und wird kaum ausreichen, um den Bedarf bis zur nächsten Ernte zu decken. (W. Z.)

Aus dem Sieg-Kreise. An die Herren Gemeindevorsteher und Hauergewerbetreibenden ist ein behördliches Rundschreiben ergangen, in dem mitgeteilt wird, daß die Gerbermeister, die zum Sieg-Zill-Verband gehören, die 50 Zentner Eichenlohe 7,30 M. frei Gerberlohe bieten hat. Demgegenüber hat die Kriegsgewerbetreibenden Aktiengesellschaft zu Berlin ein Gebot von 8 M. abgegeben, wobei den Lieferanten auch das Einladen der Lohe obliegt. Bedingung ist, daß die Lohe (ohne Abfahrgeld) in guter, trockener und unverborbener Ware geliefert wird, und zwar frei Waggon der nächstgelegenen Bahnstation. Die Abnahme erfolgt am 1. April vor dem Einladen in die Waggonen. Das Gebot

... auf einer amtlichen Wage festgestellt. Von der abgegebenen Menge müssen 80 Prozent geliefert werden, der Käufer muß aber auch ein Mehr von 10 Prozent der geschätzten Menge zu demselben Preise abnehmen. Falls Weiden zum Binden der Büden benutzt werden, kommen 2 Prozent des Gewichts in Betracht, jedoch sich der Zentnerpreis auf 7,84 Mk. vermindert. Die Lieferung werden den Waldbesitzern frühzeitig mitgeteilt. Die Abnahme der Lohse erfolgt nur bis zum 1. September dieses Jahres.

Die Engländer würden vor Mut bersten, wenn sie sähen, wie das Meer uns seinen Segen gibt. In der Ostsee zeigen sich an der schleswig-holsteinischen Ostküste unsere Fischer haben Fänge gemacht, wie sie sie erst erlebt haben. In der Kieler, in der Eder, der Lübecker, der Upenrader Bucht kommen Erzeugnisse ans Land, die für die Küstenbewohner und das Binnenland Fische in Hülle und Fülle bringen. In der Ostsee wurden Hunderte Ball kleiner Fische wieder ins Meer versenkt, da die Ware nicht abzusetzen war. Die Engländer hatten sich überreichlich versorgt.

Letzte Nachrichten.

großes Hauptquartier (Wolfsbüro Amtlich.)
20. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Whitjhoets-Øvern bei St. Lovi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe ab. Am Südhänge der Voretto-Höhe wurde ein Gefechtswinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem beim Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Causesjour genommen hatten. Französische Teile nördlich von Verdun in der Woëvre-Ebene und am Ostrand der Maas Höhen bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Wegen unsere Stellungen am Reichsackerkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansehen unter heftiger Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 20. März. (Z.) Wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, wird das Ergebnis der zweiten Kriegskasse in Frankreich auf mindestens 6 Milliarden aufgeschätzt. Ein neuer glänzender Sieg deutscher Truppen und Hingabe.

Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ übernimmt die Redaktion des „Berl. Tageblattes“, derzufolge die Sozialdemokraten im Reichstag für den Statuten werden.

Bei Sturm und Schneegestöber pilgerten gestern Reichstagsabgeordnete aller Parteien nach Oberitz, um das Gefangenlager zu besichtigen. In den deutschen Gefangenlagern befinden sich laut „Rostocker Zeitung“ 801.000 Gefangene und 3000 Offiziere. In Oberitz gehen außer diesen auch zahlreiche Geldsendungen ein, die in einem Monat 2 1/2 Millionen Mark erreichten. Die überall herrschende Ordnung und Sauberkeit ließ bei den Abgeordneten den Wunsch laut werden, daß es unseren kranken Brüdern in Feindesland ebenso gut ergehen möchte, als bei uns den Engländern, Russen und Amerikanern.

Berlin, 20. März. (W. B.) Im Auslande wird von französischer Seite die Nachricht verbreitet, daß sich bei der Winterschlacht in der Champagne nicht um einen Durchbruchversuch, sondern um die Absicht handelt, deutsche Kräfte zur Entlastung der Fronten zu fesseln. Man will hiermit einmal den eigenen Erfolg bemänteln und andererseits den Bundesgenossen Sand in die Augen streuen. Leider wird diese Behauptung dadurch widerlegt, daß die Kämpfe, die am 1. Februar in der Champagne begannen, nicht von russischen Truppen entlastet konnten, die an diesem Tage schon in den masurischen Wäldern umzingelt waren und daß ferner den Deutschen die Befehle in die Hände gefallen sind, die den Durchbruch ausdrücklich vorsehen. Der englische Oberbefehlshaber soll, wie die „Kristiania und Bukarest“ gemeldet wird, den Verlust der Deutschen bei Neuve Chapelle auf 18.000 Mann geschätzt haben. Diese Zahl übersteigt die tatsächlichen Verluste um das dreifache. Auch sonst sind in dieser Zeit im Auslande teils unerhört übertriebene, teils völlig frei erfundene Nachrichten über große Verluste der deutschen Truppen verbreitet worden. Die deutsche Heeresleitung bleibt demgegenüber bei ihrem Standpunkt, im allgemeinen auf einen Kampf gegen die Feinde zu verzichten. Sie trägt im Bewußtsein des Vertrauens des eigenen Volkes keine Bedenken, die wichtigsten Nachrichten nach wie vor auch zur Verfügung in der deutschen Presse zuzulassen.

Berlin, 20. März. Zur englisch-französischen Schlacht vor den Dardanellen sagt die „Zeitung“: Der materielle Verlust der englischen Flotte darf nicht übermäßig hoch eingeschätzt werden. Der moralische Eindruck der englischen und französischen Verluste wird aber durch die Tatsache, daß die meisten älteren Schiffe von den türkischen Geschossen zerstört worden sind, nicht abgeschwächt werden und er dürfte sich besonders auf dem Balkan durch die phantastischen Großsprecheren so rasch verbreiten lassen.

Die „Times“ fordern dringend auf, eiligst ein Fliegerkorps zu organisieren.

— Ueber eine bevorstehende Offensive der Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz spricht laut „Berl. Tageblatt“ der Korrespondent der „Tid“ in Dänkirchen.

— Wegen der wiederholten Zeppelinangriffe auf Calais sollen laut „Tägl. Rundschau“ viele Bürger nach Le Havre und Paris verzogen sein.

Berlin, 20. März. (Z.) Aus dem k. k. Kriegspressquartier wird gemeldet: In den mittleren Karpathen, wo sich die Erschöpfung der Russen fühlbar macht, herrscht relative Ruhe. Zwischen Pruth und Dnjestr dauern größere Kämpfe fort. In einigen Karpathen-Abschnitten finden Artilleriekämpfe und Zusammenstöße größerer Patrouillen statt. In Russisch-Polen und Galizien keine größere Bewegung. Bei Czernowitz wurden wiederholt russische Angriffe mit Leichtigkeit abgewiesen.

Wien, 20. März. (Z.) Die Offiziere, die in Munka eintrafen, erzählen, daß die Angriffe der Russen im Dportak gegen die vordringenden deutschen Truppen riesenhaft waren. Ein Bajonettangriff nach dem anderen mußte unternommen werden, bis es gelang, die Russen in die Verteidigung zu drängen. Das Gelände ist mit russischen Leichen noch heute bedeckt. Die Reserven, die hier die Russen einsetzten, waren der Befugung von Lemberg entnommen und russische Kerntruppen. Es zeigt sich mit jedem Tage stärker, wie die zu Beginn des Krieges bestehende russische Geschütz-Überlegenheit sich in das Gegenteil zu verkehren beginnt. Die deutschen und österreichischen Geschütze bringen nunmehr die Entscheidung.

Stockholm, 20. März. (Z.) Aus Petersburg wird von gestern offiziell gemeldet: Im Abschnitt von Przemysl führt die Festungsartillerie fort, täglich mehr als 1000 große Geschosse auf unsere Belagerungstruppen zu schleudern, die dadurch täglich Verluste erleiden.

Rotterdam, 20. März. (Z.) Die „Times“ veröffentlicht einen Brief eines englischen Stabsarztes, in dem es heißt: Tag und Nacht gehen uns Verwundete zu. Alle Spitäler sind überfüllt. Ich behandelte innerhalb zwei Tagen mindestens 200 Offiziere.

Konstantinopel, 20. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der an den Forts angerichtete Materialschaden ist sehr gering. Unsere Batterien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend. — Wie der Korrespondent der „Agence Milli“ erzählt, tauchte das feindliche Panzerschiff, welches einer früheren Depesche zufolge nach Tenedos geschleppt wurde, mit seinem Bordteil unter Wasser. Vor Tenedos wurde die Besatzung des Schiffes von anderen Fahrzeugen geborgen. Es handelt sich um ein französisches Panzerschiff.

Konstantinopel, 20. März. (Z.) Die feindliche Flotte hat, wie „Tasvir i Esfir“ mittelt, bisher über 15.000 Schuß gegen die Befestigungen der Meerenge abgegeben. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind trotz dieser Munitionverschwendung, die natürlich auch zahlreiche Schiffsgeschütze vollkommen abgenutzt hat, äußerst gering.

Konstantinopel, 20. März. (Z.) Das Verhältnis zwischen Rußland und Persien wird täglich drohender.

Haag, 20. März. (Z.) „Daily Chronicle“ meldet aus Gibraltar: Hier kam ein neues englisches Geschwader von vier Kreuzern an, das nach den Dardanellen bestimmt ist. Weitere Kriegsschiffe werden erwartet, um für die beschädigten Schiffe in Tätigkeit zu treten.

Kopenhagen, 20. März. (Z.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die Verhandlungen zwischen China und Japan beständig neue Überraschungen bieten. Das Auftreten der chinesischen Regierung ist bedeutend fester geworden, nachdem sie die Mitteilung erhalten hat, daß die Vereinigten Staaten am letzten Sonnabend Japan ein energisches Memorandum unter Hinweis auf die Bestimmung Roots im Taushandelsvertrage von 1908 überreicht habe, worauf Japan erwiderte, es wünsche loyal alle Verträge einzuhalten, die zwischen China und Japan sowie zwischen Japan und anderen Mächten bestehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Volkschule zu Herborn.

Die öffentlichen Frühjahr-Prüfungen finden in folgender Ordnung statt:

- Montag, den 22. März, vormittags 9—10 Uhr: Klasse IV (Lehrer Stoll).
- Montag, den 22. März, vormittags 10 1/2—11 1/2 Uhr: Klasse Va (Lehrer Arnold).
- Montag, den 22. März, nachmittags 3—4 Uhr: Klasse VI b (Frl. Scheunemann).
- Dienstag, den 23. März, vormittags 9—10 Uhr: Klasse III a (Lehrer Belten).
- Dienstag, den 23. März, vormittags 10 1/2—11 1/2 Uhr: Klasse III b (Lehrer Nicolai).
- Dienstag, den 23. März, nachmittags 3—4 Uhr: Klasse VII a (Lehrer Kopp).
- Donnerstag, den 25. März, vormittags 8—9 1/2 Uhr: Klasse Ia (Lehrer Zimmermann).
- Donnerstag, den 25. März, vormittags 10—11 Uhr: Klasse V b (Lehrer Hofmann).
- Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3—4 Uhr: Klasse VII b (Lehrer Brühl).
- Freitag, den 26. März, vormittags 8—9 1/2 Uhr: Klasse Ib (Lehrer Gail).
- Freitag, den 26. März, vormittags 10—11 Uhr: Klasse II (Lehrer Zimmermann).
- Freitag, den 26. März, nachmittags 3—4 Uhr: Klasse VI a (Frl. Scheunemann).

Zum Besuche dieser Prüfungen lade ich die Eltern der Schüler, die Mitglieder der städtischen Schuldeputation, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein.

Rektor Schumann.

Oeffentlicher Dank.
Von der Donnerstag-Elterngesellschaft im „Hotel Ritter“ sind mir durch Herrn Postdirektor Biglosiewicz für Zwecke der Kriegsfürsorge 25 Mark übergeben worden, welches ich mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes hiermit bescheinige.
Herborn, den 19. März 1915.
Der Bürgermeister: Birkenbach

Herborn.
Montag, den 29. März d. J.
Vieh- und Krammarkt.

Mittelschule in Herborn.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Die Schule wird von diesem Zeitpunkte an die Klassen 6 bis 1 umfassen; sie wird damit eine voll ausgestattete Mittelschule sein, die zugleich auf die höheren Schulen vorbereitet. Der Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schüler in vier Jahren den Anschluß an die Obertertia des Gymnasiums, in fünf Jahren den Anschluß an die Untersekunda des Realgymnasiums oder der Oberrealschule erreichen.

Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler findet **Mittwoch, den 14. April, morgens 10 Uhr**, statt. Anmeldungen wolle man an den Unterzeichneten richten, der zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Krah, Rektor.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert **Freitag, den 26. März d. J., vorm. von 10 1/2 Uhr** in der Decker'schen Wirtschaft zu Hartenrod aus den Forstorten Steiger (4 a), Gefäll (9), Thaladereisdoppel (10 b), Unt. Siegenbach (11), Ob. Siegenbach (20 a), Schmidgrund (13), Schwelengrund (14 a) des Schutzbez. **Wallensfeld** (Revierförster Kraft): **Buchen:** 1 Kirchbaum 0,38 Fm., 125 Km. Scht., 494 Km. Knüppel, 1780 Wellen 2r u. 3r Kl., 310 Km. Kstpl. **Eichen:** 2 Km. Scht., **Radelholz:** 10 Stang. 4r Kl., 15 Km. Scht. u. Kpl., 685 Km. Kst. 3r Kl. in Haufen.

Die betr. Bürgermeistereien, insbesondere Teingenstein, Oberndorf und Wallensfeld, werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Außholzverkauf.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Dienstag, den 30. März d. J., von 10 Uhr ab kommen im „Deutschen Hause zu Weilburg“ folgende **Starzhölzer** zum Verkauf:
Eichen 3 Stämme = 3,3 Fm.; Buchen 7 Stämme = 7,3 Fm.; Kiefern 88 Stämme = 96 Fm.; Fichten 270 Stämme = 270 Fm. und zwar:
Schutzbezirk **Oberscheld**, Distrikt 2 Schwartenbergerbau:
3 Buchen 40/49 cm = 2,8 Fm.; Distr. 14, 15 Buchen:
8 Fichten 3r Kl. = 5,6 Fm.; Distrikt 26, Capitanswald:
3 Fichten = 2,6 Fm.; 40 Kiefern 1r — 3r Kl. = 40 Fm.; Distr. 30a, Bendersrub: 7 Fichten = 4,3 Fm.
Schutzbezirk **Hochholzhansen**, Distrikt 45, Wolfersberg: 48 Kiefern = 56 Fm.
Schutzbezirk **Lahr**, Distr. Herrnhed: 35 Fichten = 42 Fm.
Schutzbezirk **Selbhausen**, Distr. 96/97, Breitwald:
3 Eichen = 3,3 Fm., 4 Buchen 50/60 cm = 4,4 Fm.
Schutzbezirk **Walderndach**, Distr. 104, Waldmarf:
12 Fichten = 8,8 Fm.; Distr. 110, 112, 113 Hundekoppel:
160 Fichten = 170 Fm., bis 24 m lang und bis 4 Fm. Inhalt; 114, 115 Kaufchen: 45 Fichten = 34 Fm.

Anlässlich des Heimanges meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugewandert, dass es uns ein Bedürfnis ist, allen unseren tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen. Besonders tröstlich waren uns die Worte des Herrn Prof. Haussen, die Ehrenbezeugungen des Kriegervereins, des Männer- und Junglingsvereins, der Kreisverbindung und des „Quartottvereins Freundschaft“ am Grabe, denen hiermit nochmals herzlich gedankt wird.
Herborn, den 20. März. 1915.

Familie Ludwig Haar.

Schlaf ruhig da, mein trauens Bräuderlein,
Bis wir von diesem Erdenball einst gehen,
In kühler warmer Frühlingserde,
Im Himmel werden wir uns wiedersehen.
Dein Emilchen.

Todesanzeige.
Unser herziges Kind
Rudi
ist heute nach kurzer, aber schwerer Krankheit zu dem Herrn abgerufen worden.
Driedorf, den 19. März 1915.
Rudolf Schlieff u. Familie
Bezirksschornteinfegermeister.
Beerdigung findet am 21. März 1915 statt.

Leciferrin dürfte in keiner Familie fehlen.

Ärzte und Publikum stimmen darin überein, dass Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eisen) an der Spitze aller Kräftigungsmittel steht. Leciferrin ist nicht nur sehr angenehm von Geschmack und leicht verdaulich, sondern befördert zugleich auch den Appetit. Leciferrin hebt das Allgemeinbefinden, macht den Körper widerstandsfähig, Lebensfrische und Energie herzustellen, welches schlafes Aussehen verschwindet, die Gesichtsfarbe wird frisch und rosig.

Leciferrin kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung, wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Mk. 2.50.

Zu haben in den Apotheken.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus, chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Wohlfeile Tage!

Beginn: Montag, den 22. März.

Bekanntlich hat durch die Kriegslage der Mangel an Rohmaterial zu enormen Preissteigerungen der Waren geführt. Durch frühere Abschlüsse bin ich trotz alledem in der Lage, meiner Kundschaft mit dieser Veranstaltung eine

aussergewöhnlich günstige Gelegenheit

beim Einkauf zu bieten. Unten aufgeführte Waren können nur

solange Vorrat reicht,

zu diesen billigen Preisen abgegeben werden. Es liegt im Interesse meiner werten Kundschaft, dieses Angebot nicht unbenutzt zu lassen, da bei der fortwährenden Preissteigerung derartige Veranstaltungen nicht mehr möglich sind.

- Glas — Porzellan — Emaillewaren — Aluminiumwaren — Holzwaren — Blechwaren
 Galanteriewaren — Lederwaren (trotz der heutigen hohen Lederpreise) — Bürstenwaren —
 Rahmen — Spiegel — Zinkwaren — Schürzen — Wäsche — Herren-Kosen u. Westen
 Gardinen — Handtücher — Strümpfe — Unterröcke.

Kaufhaus Carl Kneip, Herborn, Hauptstr. 95.

Knigholz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg.

Montag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, werden im Saale des Herrn Reuhoff dahier verkauft:

Distr. Meerbornscheide 39: Fichten: 192 Stäm. 1r bis 4r Kl. = 119,25 Fm. (darunter Schneidstäm. bis 2,26 Fm.), 11 Km. Knüppel, 2,4 m lg. Lirichen: 39 Stäm. 2r-4r Kl. = 31,89 Fm. (Schneidstäm. bis 1,54 Fm. Sternbach 3 b: Fichten: 26 Stäm. = 9,23 Fm. Kiefern: 19 Stäm. = 8,16 Fm., 12 Km. Nst., 2,4 m lg. Siernbach 3 a: Eichen: 6 Km. Nst., 2,4 m lg. Sandgrube 36: Buchen: 1 Stamm = 0,74 Fm. Kiefern: 19 Stäm. 2r-4r Kl. = 14,61 Fm., 16 Km. Nst., 2,4 m lg. Löhren 31: Kiefern: 3 Stäm. = 1,46 Fm., 107 Km. Nst., 60 Km. Knüppel, 2,5 m lg. Burbachseite 8 a: Kiefern: 48 Km. Nst., 16 Km. Knüppel, 2,5 m lg. Heimbach 1: Eichen: 60 Stäm. 4r u. 5r Kl. = 18,89 Fm., 24 Km. Nst., 2,4 m lg. Buchen: 1 Stamm 0,60 Fm. Heimbach 2: Eichen: 20 Stäm. 3r-5r Kl. = 9,47 Fm. Buchen: 5 Stäm. = 6,80 Fm. (die Nummern 610-612, 621 u. 622). Totalitäten aus den Distr. Cap, Neuelsberg, Lachseite, Langpferd, Herberstruth: Fichten: 66 Stäm. = 26,29 Fm. Kiefern: 2 Stäm. = 1,26 Fm., 14 Km. Nst., 2,4 m lg.

Nähere Auskunft durch Stadtförster Schneider, Dillenburg. Bei frühzeitiger Bestellung können auch Auszüge von demselben bezogen werden.

Dillenburg, den 16. März 1915.

Der Magistrat.

1 Waggon Kartoffeln und 1 Waggon Kohlrabi treffen in den nächsten Tagen ein.
 Meier Levi, Herborn.

Jaarankfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnica-Blütenöl „Bodin“. Jedes Quar wird präpariert. A Fl. 50 Pfg. Man wäscht es öfters mit Dr. Sulfes Brennesselspirit. A Fl. 75 Pfg. Bei: Friedr. Meigel, Drogerie, Herborn.



Junge

von 16-18 Jahren vom Lande, der Füttern von Vieh und Fahren versteht, gesucht.

Otto Schramm, Herborn.

Tüchtige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
 Zementfabrik Hansa, Gaiger.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Gustav Blecher, elektrotechn. Werkstätte, Herborn, bei.

Anzüge! Hosen!

für Knaben, Jünglinge, Herren, in reicher Auswahl, noch zu alten billigen Preisen.

- Feldgrane Knaben-Uniformen
- Feldgrane Knaben-Mützen
- Feldgrane Knaben-Helme
- Feldgrane Kinder-Südwester
- Feldgrane Hindenburg-Südwester
- Feldgrane Krawatten u. Binder

empfehlen billigt

Prima Strickgarne

per Lot 7 u. 8 Pfa.

Keste! Keste!

Alle Manufaktur-Waren

noch zu mäßigen Preisen.

Cruß Becker & Co., Herborn.

Sauerkraut,

Essig-Gurken frisch eingetroffen.
 Fr. Bähr, Herborn.

Kleine jedl. Wohnung zu vermieten.
 Georg Schuster, Herborn, Sandweg 10.

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda